



Maturfeier 2021

Heslihalle Küsnacht, Mittwoch, 7. Juli 2021

Ansprache der Rektorin, Corinne Elsener

Liebe Maturand*innen
Liebe Eltern und Angehörige
Liebe Kolleg*innen
Sehr verehrte Gäste

Nun sitzen Sie also hier an diesem 7.7. und blicken zurück auf 4 bzw. 6 Jahre an der Kantonsschule Küsnacht – im einen oder anderen Fall sind es vielleicht auch 5 oder 7 Jahre. Und ich bin mir sicher, es sind nicht nur Gefühle der Freude und Erleichterung über die bestandenen Abschlussprüfungen, die sich nun in Ihnen breit machen, sondern auch ein bisschen Wehmut und Nostalgie angesichts der Tatsache, dass mit dem heutigen Tag Ihre Schulzeit an der Kanti Küsnacht definitiv vorbei sein wird.

Es liegen aufregende Tage, Wochen und Monate hinter Ihnen – und auch hinter Ihnen, liebe Eltern, und uns, den Lehrpersonen: Die Abgabe Ihrer Maturitätsarbeit im Januar. Die Präsentation dieser Arbeit am Kulturtag im März. Die allerletzten Prüfungen in einer Karriere voller Prüfungen. (Erinnern Sie sich an den Tag der Aufnahmeprüfung?) Der letzte Schultag genau heute vor fünf Wochen, an welchem Sie die Eingänge in unseren Klassenrakt in einer buchstäblichen Nacht- und Nebelaktion verbarrikadierten und einige von Ihnen später beim Tanzen in meinem Büro zu «Blue (Da ba Dee)» den Boden (ebenfalls buchstäblich!) zum Beben brachten. Es folgten die schriftlichen Prüfungen und letzte Woche dann die mündlichen. Danach diverse Abschiedsveranstaltungen und noch Ihre Maturreise. Und nun sitzen sie also hier, den spanischen Sand hoffentlich aus den Flip Flops geschüttelt, aufgeregt, erwartungsvoll und reif.

Wir kennen uns noch nicht so lange, nicht einmal ein ganzes Jahr. Sie haben mich vor allem durch meine Infomails kennengelernt, die besonders zahlreich ausgefallen sind in diesem aussergewöhnlichen letzten Schuljahr. In einer dieser Kommunikationen habe ich am 30. Oktober 2020 zum Schluss geschrieben, dass nun von uns allen Einiges an *Ambiguitätstoleranz* gefordert sein werde.

Ich möchte im Folgenden etwas näher eingehen auf diesen Begriff. *Ambiguitätstoleranz* steht für das Akzeptieren von Ambiguität, also von Dingen, die zweideutig sind – oder mit anderen Worten, für die Fähigkeit, mit Uneindeutigkeit und Unsicherheit konstruktiv umzugehen. Ich meine, dass dies eine wichtige Eigenschaft sei, welche Sie hier am Gymnasium gelernt und geübt haben und welche Ihnen auch in Zukunft in unterschiedlichen Lebenslagen zupasskommen wird.

Ambiguitätstoleranz wurde von Ihnen in den vergangenen 15 Monaten zur Genüge gefordert. Sie mussten damit umzugehen lernen, dass an einer öffentlichen Schule andere, restriktivere Schutzmassnahmen und Regeln gelten als in Ihrem privaten Umfeld, z. B. im Vereinssport oder in Freizeiteinrichtungen. Sie mussten akzeptieren lernen, dass diese Vorgaben ständig neu erlassen und angepasst wurden – dass Sie am Freitag noch gemütlich in



■ Kantonsschule Küsnacht

der Semihalle beieinandersitzen konnten und am Montag darauf plötzlich nur noch halb so viele Sitzgelegenheiten vorhanden waren, mit Plexiglasabschrankungen, die Sie von Ihren besten Kolleginnen und Freunden trennten, mit denen Sie nach der Schule aber wieder die Freizeit verbringen würden. Sie haben einen konstruktiven Weg gefunden, um diese Widersprüche auszuhalten, haben das Gespräch mit der Schulleitung gesucht und Vorschläge gemacht, welche Räumlichkeiten man noch zum Essen nutzen könnte – zum Beispiel den Dachstock im Johanniter. Dass es tags darauf im Johanniter wie in einem englischen Bed & Breakfast roch, weil gewisse 6. Klässler*innen den zugewiesenen Verpflegungsort in eben diesem Dachstock dazu nutzten, Eier und Speck auf einer Campingplatte zu braten – damit hatten wir wirklich nicht gerechnet.

Ambiguitätstoleranz wurde in der Pandemie von Ihnen aber nicht nur auf den Schulalltag bezogen gefordert, sondern ganz grundsätzlich. Sie mussten akzeptieren lernen, dass es auch in der Wissenschaft, in der Medizin, Unsicherheiten und verschiedene Meinungen gibt. Dass das Wissen, aufgrund dessen Handlungsentscheide gefällt werden müssen, begrenzt ist, und dass dies wiederum zu Nachkorrekturen und Ergänzungen führt und zur Erkenntnis, dass nichts fix, sondern vieles im Fluss, volatil und unklar ist.

Dabei hätten wir uns oft so sehr gewünscht, es gäbe einfache Antworten und klare Handlungsanweisungen. Aber dass komplexe Probleme sich selten mit simplen Lösungen erklären lassen, haben Sie nicht nur im Mathematikunterricht erfahren sondern auch in der Auseinandersetzung mit historischen Quellen und politischen Inhalten im Fach Geschichte oder mit anspruchsvollen Theorien in der Philosophie. Der Umgang mit komplexen Sachverhalten, mit Mehr- und Doppeldeutigkeiten ist eine Kernkompetenz für das Zusammenleben in pluralistischen und diversen Gesellschaften. Es braucht dafür das Aushalten von anderen Meinungen und Sichtweisen, die Wertschätzung und Anerkennung von anderen Lebenseinstellungen und Haltungen. Das hat Sie die Auseinandersetzung mit Literatur in den verschiedenen Sprachfächern gelehrt: Sie haben gelernt, sich in andere Figuren, ja vielleicht in Menschen anderer Kulturen, hineinzusetzen und haben damit eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen von *Ambiguitätstoleranz* schlechthin vermittelt erhalten, nämlich Empathie.

Ambiguitätstoleranz bedeutet aber nicht nur, dass wir anderen Menschen das Andersdenken zugestehen, sondern auch, dass wir anerkennen, dass wir selber verschiedene Rollen und Identitäten in uns vereinen und dass diese zuweilen im Widerspruch zueinander stehen können. Sie haben vielleicht das musische Profil mit Schwerpunkt Musik gewählt, einen Grossteil Ihrer Zeit an der Schule mit dem aktiven Musizieren in verschiedensten Formationen verbracht und sich nebenbei mit *Fridays for Future* gegen den Klimawandel und für eine grünere Zukunft engagiert. Sie sind nun aber für Ihre Maturreise vielleicht dennoch mit dem Flugzeug nach Barcelona gereist und werden zukünftig nicht ein Studium an der Zürcher Hochschule der Künste, sondern an der ETH aufnehmen und in Ihrer spärlichen Freizeit nicht mehr Cello spielen sondern mit Freunden ein Startup-Unternehmen in der Bitcoin-Szene gründen. Was ich damit sagen möchte: Wir sind nicht einfach so oder so, und wir sind auch nicht einfach so, wie wir jetzt sind, auf alle Zeiten und für alle Ewigkeit. Menschen können verschiedene Identitäten in sich vereinen und Menschen entwickeln und verändern sich. Es wird für Sie spannend sein, Ihre ehemaligen Mitschüler*innen an einer Klassenzusammenkunft in fünf, zehn oder zwanzig Jahren wiederzusehen und festzustellen, dass einige fast unverändert geblieben, andere dagegen kaum wiedererkennbar sind.



■ Kantonsschule Küsnacht

Diese Einsicht ist gerade in Zeiten der florierenden Identitätspolitik besonders wichtig. Es gibt nicht einfach schwarz und weiss, rechts und links, Gut und Böse. Das haben uns die vergangenen Monate in verschiedenster Hinsicht gelehrt mit der Diskussion um Übersetzungen von Texten von *African-American authors* durch nicht-schwarze Schriftsteller*innen, dem Sturz von jahrhundertealten Monumenten aus der Kolonialherrschaft im Zuge der *Black Lives Matter*-Bewegung, der Teilung der Gesellschaft in Wissenschaftsgläubige und Corona-Skeptiker. Wie oft hätte man sich gewünscht, die Eigenschaft der *Ambiguitätstoleranz* wäre weiter verbreitet.

Zu guter Letzt bedeutet *Ambiguitätstoleranz* auf uns persönlich bezogen, dass wir die Unvorhersehbarkeit des Lebens zu akzeptieren lernen. Ihnen steht nun alles offen: Sie können direkt studieren gehen oder auch nicht. Sie können Ihr Interesse an sprachlichen Inhalten vertiefen, indem Sie Anglistik oder Romanistik an der Uni studieren – oder auch einen ganz anderen Weg einschlagen, ein Studium der Naturwissenschaft, ein Bankpraktikum oder doch den langgehegten Wunsch einer Kochlehre verwirklichen. Was ist die richtige Entscheidung? Wie können und sollen Sie wissen, welcher Weg der zukunftsweisendere, der für Sie bessere, passendere ist? Welcher Weg Sie glücklich und zufrieden machen wird? Trotz dieser Ungewissheit und dieser Unvorhersehbarkeit handlungsfähig zu bleiben, erfordert ein schönes Mass an *Ambiguitätstoleranz*.

Ich bin überzeugt, dass Sie am Ende Ihrer Karriere an der Kanti Küsnacht bestens dafür gerüstet sind. Und ich hoffe, dass Sie auf Ihrem zukünftigen Weg nicht von einem «entweder...oder» sondern vielmehr von einem «sowohl als auch» begleitet werden! Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute und heisse Sie mit Verlassen dieser Halle offiziell willkommen im Kreise der Alumnae und Alumni der Kanti Küsnacht!

In diesem Sinne: Auf Wiedersehen!